

## Didaktik

### Römer und Etrusker, ein spannungsgeladenes Verhältnis

Das Interesse an antiken Kulturen ist nach wie vor ausgeprägt. Dabei stehen Griechen und Römer nicht allein im Fokus. Schaut man in die Kalender verschiedener Fachzeitschriften und natürlich auch im Internet nach, fällt auf, dass sich Ausstellungen über die Etrusker häufen. Beispielsweise wird eine Ausstellung im Archäologischen Museum der Stadt Frankfurt/M über *Götter der Etrusker. Zwischen Himmel und Unterwelt* angeboten (14.10.2017-04.02.2018), ebenso im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe: *Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien* (16.12.2017 bis 17.06.2018). Auch im benachbarten Ausland finden die Etrusker das Interesse der Museumsleiter, z. B. in Schaffhausen/Schweiz; das Museum zu Allerheiligen präsentiert vom 23.09.2017 bis 04.02.2018 die Ausstellung: *Etrusker. Antike Hochkultur im Schatten Roms*. In letzter Zeit gab es immer wieder Expositionen über die Etrusker. Zu erinnern ist an bedeutende Ausstellungen in München (*Die Etrusker – Von Villanova bis Rom*, Antikensammlungen, Königsplatz, 16.07.2015 bis 08.01. 2016), ebenfalls in Aschaffenburg (Pompejanum, 25.03.2017 bis 15.10.2017). Zu erinnern ist auch an die Dauerausstellung im Alten Museum in Berlin: *Antike Welten. Griechen. Etrusker und Römer*. Diese Ausstellung existiert seit 2011 und bietet die größte etruskische Sammlung außerhalb Italiens. Sie enthält seit 1939 nicht mehr gezeigte Werke. Hinweise auf weitere Ausstellungen vgl. Badisches Landesmuseum (2017, 369-370). Dazu wurden stets ansprechende Kataloge publiziert (s. u.), die wissenschaftlichen Ergebnisse der letzten Jahrzehnte wurden einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht (vgl. Literaturverzeichnis).

Aus all diesen Fakten ergibt sich das Desiderat, dass das Thema *Etrusker und Römer* auch im Lateinunterricht intensiver behandelt werden sollte. Die Frage stellt sich natürlich, warum in einem kurzen Zeitraum so viele große Ausstellungen zu den Etruskern konzipiert wurden, weshalb so zahlreiche Publikationen erscheinen. Man kann sicherlich nur spekulieren, aber wahrscheinlich findet der Zeitgeist Gefallen an diesem antiken Volk. Die literarischen Quellen sind zwar spärlich, die etruskischen Texte lassen sich immer noch nicht vollständig verstehen, aber die archäologischen Quellen sind zahlreich und stoßen offensichtlich auf das Interesse von Forschern und Besuchern der Ausstellungen.

Ein Blick in die Lehrwerke ergibt, dass nur wenige Herausgeber/Bearbeiter von Lateinlehrwerken das Thema „Etrusker“ in die Bücher integriert haben. Der Buchner-Verlag hat in einigen Cursus-Büchern das Thema behandelt (*Cursus novus compactus* (1989), *Cursus Continuus* (1995), *Cursus* (2011), dazu auch in *Roma* (2016). Als Beispiel greife ich auf den *Cursus*, Ausgabe A (2016) zurück, S. 139, Titel: Die Etrusker – eine geheimnisvolle Kultur, Untertitel: wohlhabende Städte, Rom und die Etrusker, Bild: etruskische Grabmalerei. Im ersten Abschnitt gibt es Angaben zu den Bodenschätzen, zur geographischen Lage Etruriens, einen Hinweis auf die blühende Stadtkultur, auf die reiche Oberschicht, auf den Glauben an ein Leben nach dem Tod, auf reich ausgestattete Totenstädte, die Namensgebung und auf den Begriff Toscana. Es schließt sich eine Aufgabe an, ein Gemälde aus einem etruskischen Grab in Tarquinia näher zu beschreiben. Im zweiten Abschnitt werden einige knappe Angaben zum Verhältnis Römer und

Etrusker geliefert. Folgende Themen sind dabei: Etrusker als Gründer der Stadt Rom und als erste Könige der Stadt, Vertreibung des letzten Königs Tarquinius Superbus, Umkehrung der Machtverhältnisse, Verschwinden der etruskischen Kultur als eigenständiges Merkmal, Bereiche, die die Römer von den Etruskern übernommen haben (Erforschung des Willens der Götter aus den Eingeweiden der Opfertiere, dem Flug der Vögel und aus Wetterbeobachtungen, das Alphabet, den Bau von Tempeln und vieles mehr). Abgebildet ist die Chimäre von Arezzo aus der Zeit um 400 v. Chr.; der Rechercheauftrag besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler selbst nach weiteren Dokumenten der etruskischen Kultur suchen sollen.

Auch in den anderen genannten Lehrwerken gibt es meist Informationen auf einer Seite über das Verhältnis zwischen Römern und Etruskern, über den Reichtum der Etrusker, über ihre Städte und den Bestattungsritus; in der Regel werden diese Informationen mit Abbildungen eines Sarkophags und mit Wandmalereien unterstrichen. Da die Römer anerkanntermaßen vieles von den Etruskern übernommen haben, ist es gerechtfertigt, darüber auch im Unterricht zu sprechen, entweder schon kurz im Lehrbuch, alternativ/auch etwas ausführlicher in einer Unterrichtsreihe. In vielen Lehrwerken wird zwar das tapfere Verhalten der Cloelia behandelt, Informationen über Porsenna und die Etrusker fallen in diesem Zusammenhang meist sehr spärlich aus (Schmitz 2009, 98-99), neuerdings auch in den Lehrwerken: *Pontes* (2016, 96), *Roma* (2016, 82,96).

Etrurien kann als erste politische Großmacht auf italischem Boden angesehen werden. Diese Position einzunehmen gelang den Etruskern einerseits dadurch, dass sie über eine reiche Kultur verfügten, andererseits dass sie sehr anpassungsfähig und für fremdes Gedankengut aufnahmebereit waren. Lange Zeit galten einige Themenbereiche wie ihre Herkunft, ihre Reli-

gion, zum Teil immer noch ihre Sprache (nicht die Schrift) als rätselhaft, doch inzwischen gibt es gewisse Fortschritte in der Kenntnis der Sprache und auch bezüglich Herkunft, Religion und Kunst.

Im Folgenden werden einige Hinweise gegeben, welche Gesichtspunkte des Themas „Römer und Etrusker“ geeignet erscheinen. Dies könnte im Klassenverband geschehen, als Projekt, in Form von Referaten, in Partner-/Gruppenarbeit und in Lernzirkeln/Stationenlernen (vgl. J. Drumm / R. Frölich, 2007, 63-164). In diesem Beitrag kann natürlich nur in knappen Strichen angedeutet werden, was im Unterricht thematisiert werden sollte. Dazu könnten folgende Aspekte gehören:

Geographie (1), antike Quellen (2), die Frage der Herkunft (3) der Etrusker, damit im Zusammenhang stehend Überlegungen zur Migration (4) mit einem Vergleich zur aktuellen Zeit, Kunst (5), Todesvorstellungen (6), Soziologisches (7), Wörter etruskischer Herkunft, die Sprache (8) und das spannungsgeladene Verhältnis zwischen Römern und Etruskern (9). Ein Kapitel über die verwendete Literatur ist natürlich unabdingbar (10).

Grundlagen für die Arbeit am Thema sind die antiken Quellen und neuere Forschungsergebnisse (10).

Beginnen könnte man mit Informationen zur Geographie Etruriens (1), ausgehend von einer Karte im jeweiligen Lateinbuch. Das Stammland der Etrusker umfasste die heutigen Provinzen Toskana, Umbrien und das nördliche Latium. Details zur etruskischen Gesellschaft in diesem Gebiet sind zwischen 800 v. Chr. und dem 1. Jahrhundert v. Chr. quellenmäßig nachweisbar. Nachdem die Römer die Gebiete der Etrusker erobert hatten, löste sich die etruskische Kultur mehr und mehr auf und ging in die römische über.

Während die Griechen die Etrusker „Thyrseuer“ nannten, bezeichneten die Römer ihr

Nachbarvolk als „Tusci“ oder „Etrusci“. Daher stammen die Bezeichnungen tyrrhenisches Meer bzw. Toscana (ein Gebiet, das kleiner ist als die damalige Einflussphäre der Etrusker). Die Etrusker selbst nannten sich „Rasenna“ bzw. „Rasna“.

Quellen (2): Die antiken literarischen Quellen beruhen meist auf Angaben anderer Völker wie Griechen und Römer. Es handelt sich also um Fremdbilder, Eigenbilder der Etrusker gibt es nur in den archäologischen Quellen. Für die Herkunft der Etrusker werden die griechischen Geschichtsschreiber Herodot und Dionysios von Halikarnass genannt, über historische Entwicklungen in der Bezeichnung zwischen Römern und Etruskern sind Aussagen des Livius in *Ab urbe condita* (I 23, 34, 35) maßgebend. Einige wenige Angaben finden sich bei Diodor, Cicero, Ammianus Marcellinus, Annaeus Florus und Sueton (Claudius), um einige Beispiele zu nennen. Insgesamt fällt auf, dass in vielen Publikationen auf Belegstellen antiker Autoren verzichtet wird.

Herkunft (3): Bei der Prüfung der Frage nach der Herkunft werden traditionell Herodot (5. Jahrh. v. Chr.) und Dionysios von Halikarnass (1. Jahrh. v. Chr.) genannt. Während Herodot behauptet, die Etrusker seien aus Kleinasien eingewandert (Historien I 94; vgl. auch Chr. Smith, *Die Etrusker*, 15-22), vertritt Dionysios (*Römische Altertumskunde* I 26-30) die Auffassung, die Etrusker stammten von der italischen Halbinsel ab. Eine dritte Theorie setzt die Räter, Bewohner der Alpengebiete, mit den Etruskern gleich (Plinius der Ältere). Heute wird eine Meinung vertreten, die die vorhandenen Theorien zusammenzuführen versucht. Man spricht nicht mehr von einem einmaligen Migrationsvorgang, sondern bemüht sich zu belegen, dass immer wieder Menschen und Ideen vor allem aus dem östlichen Mittelmeerraum in das etruskische Gebiet gelangt seien (Smith, 19-20). Vielleicht sollte man in der Frage der Herkunft wie

Christopher Smith pragmatisch verfahren und sich mehr „um Fragen des Selbstverständnisses und der Fremdzuschreibung“ kümmern – „und sie sind interessanter als die Frage, woher die Etrusker kamen“ (Smith, 22).

Migration (4): Aufgrund der Migrationsbewegungen ist es möglich gewesen, Entwicklungen voranzutreiben und einen hohen Grad an Kultur zu erreichen. Beleg dafür ist, dass die Etrusker griechische Buchstaben verwendeten (s. Sprache) und dass religiöse Vorstellung teils auch von den Griechen übernommen wurden. Die Kunst der *Haruspices* ist wohl aus Mesopotamien entlehnt worden; durch die Phönizier wurden diese Kenntnisse nach Westen gebracht. Durch die Aufnahme fremder Ideen und deren Weiterentwicklung verstanden es die Etrusker, einen für damalige Verhältnisse hochentwickelten Standard zu erreichen, und zwar in verschiedenen Bereichen wie Kultur, Kunst, Religion usw.

## Wissenschaftliches Antiquariat M. Zorn

Regelmäßiger und bundesweiter Ankauf von wissenschaftlichen Büchern aus den Klassischen Altertumswissenschaften.

Angebote zu diesen und auch anderen Fachgebieten richten Sie telefonisch an:  
**06421/23220**

Öffnungszeiten Ladengeschäft

Markt 2 – 35037 Marburg

Mo, Di, Do, Fr 10:00 – 18:00

Sa 10:00 – 14:00

An dieser Stelle könnte ein kurzes Zitat aus der Forschung dazu beitragen, dass im Unterricht gezielt Migrationsfragen angesprochen werden. Raffaella Da Vela betitelt ihren Beitrag in der Zeitschrift *Antike Welt* (Heft 4, 2017, 8-12) mit einer Frage: „Einwanderungsland Etrurien?“ Dazu schreibt sie:

„Die Frage nach der Einwanderung in Etrurien hat Archäologen, Sprachwissenschaftler, Historiker und Anthropologen schon immer fasziniert und hat in den letzten zwei Jahrhunderten lebhaft Debatten ausgelöst. Die Interpretation der Quellen war dabei oft ideologisch bedingt: Zu Zeiten des Nationalismus hat man eine Massenbewegung nach Etrurien in Form einer Kolonisation oder Invasion angenommen. Von der Nachkriegszeit bis heute haben sich komplexere Deutungen etabliert, welche den Umfang und die Dauer der Migration, das Netzwerk der Einwanderer und ihre Interaktion in der neuen Gemeinschaft berücksichtigen“ (8).

Kunst (5): Fakt ist, dass mit den Etruskern die erste Hochkultur auf italischem Boden zu beobachten ist. Da wir viele Einzelheiten nur aus der Perspektive der Römer erhalten haben, ist diese entsprechend verzerrt und einseitig. Greift man auf die Eigenaussage der Etrusker zurück, muss man die archäologischen Befunde prüfen, aus Mangel an literarischen Quellen.

Aufgrund der hochstehenden Landwirtschaft und dem ausgeprägten Handel – dazu kommen die reichen Ressourcen an Metallen – verfügte die Oberschicht über einen hohen Lebensstandard. Da wir vieles nur über die vorhandenen Gräber der Etrusker wissen, ist dies ein Ansatzpunkt. Die überlieferten Bilder in den Gräbern, auf Grabbeigaben und anderen Kunstwerken wie Spiegel, Gefäße aller Art und Kleinkunst, lassen interessante Rückschlüsse auf die hochstehende Kultur der Etrusker zu. Daher ist es naheliegend, beispielhaft Objekte auszusuchen, um sie im Unterricht zu behandeln. Man könnte ein Bild des Apoll von Veji besprechen (Rom,

*Museo di Villa Giulia*, M. Cristofani, Die Etrusker, 193), einen Bronzedreifuß (am Beispiel aus Vulci, Vatikan, *Museo Etrusco Gregoriano*, Cristofani, 191) oder einen Ausschnitt aus der *Tomba dei Leopardi* in Tarquinia (Cristofani, 197).

Todesvorstellungen (6): Befasst man sich mit diesem Themenkomplex, so lassen sich naturgemäß vor allem die vorhandenen Grabmalereien auswerten. Aber von einem einheitlichen etruskischen Kunststil kann man wohl kaum sprechen, obwohl die meisten der erhaltenen Grabmalereien (180 an der Zahl) aus Tarquinia stammen. Im Laufe der Zeit gab es durchaus Entwicklungen der Grabmalereien (Smith, 71ff.). Bei der Analyse der Malereien stößt man auf orientalisierende Einflüsse und auf die ionische Kunst. Produkte aus Terrakotta und Keramik lassen sich ebenfalls zur Bestimmung der Todesvorstellungen der Etrusker heranziehen, zumal diese Materialien nicht wiederverwendbar sind – im Gegensatz zu Eisen- und Bronzeprodukten, die eingeschmolzen werden können.

Man kann sicherlich festhalten, dass die etruskische Kunst auf griechische Originale zurückgreift, aber gleichwohl eine große Eigenständigkeit entwickelt hat (Smith, 82). Die Etrusker glaubten an ähnliche Götter wie die Griechen und Römer, aber auch an überirdische Wesen, die als Dämonen galten. Oft wurden diese als ältere Männer mit unansehnlichem Äußeren dargestellt oder als anthropomorphe Mischwesen. Auch weibliche Dämonen sind bekannt, die als Todesboten oder Totenbegleiter fungieren. Sehr häufig findet man Abbildungen von Charunen, mit typischen Epitheta (kurzer Schurz, kreuzförmige Hosenträger, hohe Stiefeln (Prayon, 80).

Die erst vor einigen Jahren aufgefundene *Tomba dei Demoni azzurri* in Tarquinia zeigt mehrere Dämonen auf einem Boot mit einem Fährmann. Hier greift offensichtlich die grie-

chische Vorstellung von der Fahrt in die jenseitige Welt, unterstützt von Charon/Charun.

Entscheidend für das Verständnis ist, dass die Etrusker danach trachteten, gut für die Verstorbenen nach dem irdischen Ableben zu sorgen, weil diese mit den Lebenden immer noch eng verbunden waren (Prayon, 2010, 81). Zudem bestand die Angst der Lebenden, dass die Verstorbenen zurückkehren konnten. Die aufwändige Ausstattung der Nekropolen ist als Zeichen für die Selbstdarstellung einer Familie zu verstehen. Es wurde auch die Meinung vertreten, dass der diesseitige Reichtum Auswirkungen auf das Leben im Jenseits hat. Daher ist der enorm ausgeprägte Totenkult zu erklären, den die Etrusker betrieben.

Soziologisches (7): Wenn man eine Kultur verstehen will, muss man auch das Verhältnis zwischen Frauen und Männern in der Gesellschaft genau prüfen. Bei den meisten antiken Völkern gab es einen deutlichen Rangunterschied zwischen beiden Geschlechtern. Im alten Griechenland war die Rechtsstellung der Frau sehr eingeschränkt, konkret heißt dies, dass sie vom Mann abhängig war. Auch die römische Gesellschaft lässt sich als patriarchalisch einstufen; dafür gibt es zahlreiche Beweise (Wahl in Ämter nur für Männer, d. h. die Frau war von allen politischen Mitwirkungsgruppen ausgeschlossen, nach der Hochzeit war die Frau rechtlich ihrem Mann unterstellt, der auch über ihr Vermögen verfügen konnte (vgl. Funke, Staat und Gesellschaft, 18ff.). Den etruskischen Frauen war es allerdings im Gegensatz zu den Römerinnen erlaubt, in der Öffentlichkeit außerhalb des eigenen Hauses aufzutreten. Reiche Etruskerinnen waren als Unternehmerinnen tätig, es war ihnen möglich, Geschäfte zu leiten und sie durften sogar eigene Stempel benutzen, um die Qualität ihrer Waren zu bestätigen. Auch gemeinsame Gelage finden sich auf den Darstellungen, ein Faktum, wofür die Römer wenig Verständnis zeigten. Politische

Ämter hingegen durften die Etruskerinnen nicht bekleiden. Es bleibt aber festzuhalten, dass „das Verhältnis der Geschlechter auch in Etrurien traditionellen Rollenmustern folgte, die Frau war für Familie und Haushalt zuständig, der Mann für den außerhäuslichen Bereich (P. Amann, Zur Rolle der Frau, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien. Darmstadt 2017, 178). Als Bildmaterial eignet sich zum Beispiel die Darstellung eines Ehepaares auf einem Sarkophagdeckel; abgebildet sind Larth Tetnies und seine Frau Tanchil Tarnei. Die Abbildung stammt aus der *Ponte-Rotto*-Nekropole und befindet sich im Bostoner *Museum of Fine Arts* (S. Erbeding, Ati, Ramtha und Seinanti – Personalisierte Geschichte: Frauen, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 2017, 181). Auffallend und signifikant für das Verhältnis der Geschlechter bei den Etruskern ist die Tatsache, dass die beiden Ehegatten gleich groß dargestellt sind; dafür gibt es zahlreiche weitere Beispiele auf Sarkophagen.

Luxus spielte im Leben der reichen Etrusker eine große Rolle, dies bezeugen einerseits die zahlreichen Wandmalereien und Kunstwerke, andererseits bestätigt dies Diodorus Siculus aus griechischer Perspektive.

Sprache der Etrusker (8): Die Forscher halten inzwischen nichts mehr von der These, die Etrusker seien ein geheimnisvolles Volk. Vielmehr gibt es zahlreiche Etruskologen, die der Auffassung sind, dass bei anderen Völkern ebenfalls viele Fragen offen sind und beantwortet werden sollten. H. Rix liefert in einem Beitrag gute Ansätze zum besseren Verständnis des Etruskischen, einer Sprache, die nicht zur indogermanischen Sprachfamilie gehört und die in der Regel wie das Arabische von rechts nach links geschrieben wurde. Chr. Smith bietet in seiner jüngst erschienenen Publikation (*Die Etrusker*) eine sehr berühmte Bilingue, die hier als Exempel zitiert wird (Smith, 28); es handelt

sich um eine zweisprachige Inschrift auf einem Grabmonument, das in Pisaurum gefunden wurde und die in lateinisch und etruskisch zu lesen ist:

[L·CA]FATIUS·L·F·STE·HARUSPE[X]  
FULGURIATOR

(Übersetzung: Lucius Cafatius, Sohn des Lucius, aus der Tribus Stellatina, Eingewei-dedeuter, Blitzdeuter)

[c]afates·lr·lrnetσ'vis·trutnvt·frontac  
(Übersetzung: Laris Cafatis, (Sohn des ) Laris, Eingeweidedeuter, Blitzdeuter)

Mit Smith lässt sich feststellen, dass die Behauptung falsch ist, man könnte das Etruskische weder lesen noch verstehen, es verhält sich so, dass die Inschriften einfach nicht mehr hergeben, da sie alle sehr einseitig sind (Informationen über Verstorbene). Die meisten Sprachbeispiele sind Inschriften auf Stein, Metall oder Keramik und stellen Weihinschriften dar. Außerdem gibt es einige wenige längere Inschriften, zum Beispiel Goldtäfelchen aus Pyrgi, denen parallele phönizische Texte zur Seite stehen. Smith hat in seinem Buch das phönizische, das altgriechische (in verschiedenen Varianten) und das lateinische Alphabet abgedruckt (S. 24). Damit werden Sprachvergleiche ermöglicht. Allerdings bleibt das Problem, dass die meisten überlieferten etruskischen Wörter Namen sind.

Bei der Werbung für die Alten Sprachen gibt es zu Recht stets Hinweise auf die Etymologie zahlreicher europäischer internationaler Lexeme. Dabei wird immer wieder auf den großen Einfluss des Griechischen und Lateinischen auf die romanischen und germanischen Sprachen hingewiesen. Oft wird in diesem Zusammenhang vergessen, dass es zum Beispiel im Deutschen zahlreiche Wörter gibt, die aus dem Etruskischen stammen und über das Lateinische den Weg in die Moderne gefunden haben (Beispiele: *atrium*/Eingangshalle, *caseus*/Käse, *catena*/Kette, *cella*/Zelle, *cisterna*/Zisterne, *taverna*/Schenke, *titulus*/Titel, *triumphus*/militärischer Sieg, *urna*/Urne).

Das Verhältnis zwischen Etruskern und Römern (9): Eine übersichtliche Zeittafel über die Geschichte der Etrusker ist in einem Beitrag von M. Bentz abgedruckt: Der chronologische Rahmen. Zehn Jahrhunderte etruskischer Geschichte, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 2017, 47.

Aufgrund der Kontrolle über Metallvorkommen, vor allem des Eisens, gelang es den Etruskern, zwischen dem 10. und 9. Jahrhundert preiswerter als andere italische Völker Waffen herzustellen. Dadurch war es ihnen möglich ihre angestammten Gebiete auszuweiten und eine dominante Position gegenüber den anderen italischen Völkern, auch den Römern, zu erringen. Während einige Institutionen wie das des Liktors bei Römern und Etruskern vorkamen, ohne dass die Quellen genau belegen, wer zuerst darüber verfügte, lassen sich andere Machtsymbole eindeutig als etruskisch erkennen, wie der „Siegeskranz für die Triumphatoren, den die römischen Quellen ausdrücklich als *corona Etrusca* bezeichnen“ (M. Torelli, 2017, 333). Vor allem die Eingeweideschau ging offensichtlich von den Etruskern auf die Römer über. Selbst in der Spätantike (408 n. Chr.) spielten *haruspices* in Rom eine Rolle, die aus Umbrien stammten und ihre „Dienste angeboten haben, um den Vormarsch des Goten Alarich zu stoppen und die Plünderung der Stadt abzuwenden“ (Torelli, 335).

Es gelang etruskischen Adligen immer wieder, hohe Ämter in Rom zu bekleiden (Torelli, 335) und zwar bis in die Zeit vor dem Bürgerkrieg (ab 133 v. Chr.).

Im *fanum Votumnae* (vgl. S. Stopponi, FV, Bundesheiligtum der Etrusker, 233) trafen sich die Repräsentanten aller *populi* Etruriens, d. h. der 12 etruskischen Städte, um Feste und Spiele aufzuführen. Zeugnisse dafür sind die sog. *Elogia Tarquiniensia*, eine Abfolge von Lobreden, die in der julisch-claudischen Epoche in lateinischen Inschriften niedergelegt wurden

(Torelli, 236). Es konnte nicht schaden, etruskische Wurzeln zu haben.

Überwog in der Frühzeit der Geschichte Roms der Einfluss der Etrusker in dieser Stadt, so änderte sich die Lage im Laufe der Jahrhunderte zugunsten der Römer. Nachdem diese die Stadt Veji im Jahr 396 v. Chr. erobert hatten, gelang es ihnen systematisch, ihren Machtbereich auf etruskischem Gebiet auszuweiten. Spätestens seit dem Bundesgenossenkrieg in den Jahren 90 bis 88 v. Chr. verloren die Etrusker ihre Selbstständigkeit. Im Jahre 27 v. Chr. wird Etrurien zur 7. Region des römischen Italien ernannt. Wie eng die Verflechtungen zwischen beiden Völkern wurden, zeigen zum Beispiel zahlreiche Ausstellungsgegenstände im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe (vgl. S. Erbeding, Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien, in: Antike Welt Heft 1, 2018, 94).

Nach aktuellem Forschungsstand kann man behaupten, dass die Etrusker ein fortschrittliches Volk darstellten, das sich stets weiterentwickelt hat, das für fremde Einflüsse offen war, das die vorhandenen Ressourcen geschickt auszunutzen verstand, das auch richtungsweisend und Vorbild für die Nachbarn wie die Römer und für spätere Epochen war, das aber letztendlich aufgrund der politischen Struktur militärisch den Römern nichts entgegenzusetzen hatte, was den Verfall bzw. den weitgehenden Untergang verhindern konnte.

Wer nicht nur Ausstellungen in Deutschland und im angrenzenden Ausland besuchen möchte (s. o.), sei auf namhafte Museen in Italien verwiesen. Lohnenswert sind auf jeden Fall das Etruskische Nationalmuseum der *Villa Giulia* in Rom mit der umfangreichsten Sammlung etruskischer Kultur auf italienischem Boden und das Archäologische Nationalmuseum in Florenz. Daneben gibt es zahlreiche kleinere Museen in Arezzo, Mecenate, Cerveteri, Chius, Cortona, Orvieto, Perugia, Tarquinia und Volterra.

Es sei noch ein Gedanke zum Thema Lernziele versus Kompetenzen erlaubt. Es ist ratsam, von der Kompetenzorientierung abzurücken und wieder Lernziele zu formulieren. Inzwischen sind zahlreiche Studien erschienen, die belegen, dass dieser Weg sinnvoll ist. An anderer Stelle möchte ich dieses Thema vertiefend behandeln und aufzeigen, welche Lernziele bei dem vorgeschlagenen Projekt zu erreichen sind. Daher soll hier lediglich auf den richtungsweisenden Beitrag von Volker Ladenthin hingewiesen werden (Kompetenzorientierung als Indiz pädagogischer Orientierungslosigkeit, in: Profil 2012, Heft 3, 1-6).

Literatur (10): Wer weitere Literaturangaben einsehen möchte, sei auf zwei Werke verwiesen; Chr. Smith, Die Etrusker. Reclam Verlag: Stuttgart 2016, 179-183, und Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien. Darmstadt 2017, 368-393.

#### Literatur:

- O.- W. von Vacano, Die Etrusker in der Welt der Antike. Hamburg 1957.  
 G. Mansuelli, Etrurien und die Anfänge Roms. Holle Verlag: Baden-Baden <sup>2</sup>1965.  
 M. Pallottino, Etruskologie. Geschichte und Kultur der Etrusker. Birkhäuser: Basel 1988.  
 K.-H. Weeber, Geschichte der Etrusker. Stuttgart 1979.  
 H. A. Stützer, Die Etrusker und ihre Welt. Köln 1991.  
 G. Camporeale, Die Etrusker. Geschichte und Kultur. Artemis & Winkler: Düsseldorf 2003.  
 M. Cristofani, Die Etrusker. Geheimnisvolle Kultur im antiken Italien. Verlag Belser: Stuttgart/Zürich 2006 (Sonderausgabe) <sup>1</sup>1985.  
 W. H. Harris, Rom erobert Etrurien, in: M. Cristofani, Die Etrusker. Geheimnisvolle Kultur im antiken Italien. Verlag Belser: Stuttgart/Zürich 2006 (Sonderausgabe) <sup>1</sup>1985, 50-55 .  
 H. Rix, Schrift und Sprache, in: M. Cristofani, Die Etrusker. Geheimnisvolle Kultur im antiken Italien. Verlag Belser: Stuttgart/Zürich 2006 (Sonderausgabe) <sup>1</sup>1985, 210-238.  
 K.-W. Weeber, Geschichte der Etrusker. Stuttgart 1997.

- P. Funke, Staat und Gesellschaft, in: H. Krefeld (Hrsg.), *Res Romanae compact*. Cornelsen: Berlin 2010, 14-50.
- F. Prayon, *Die Etrusker. Jenseitsvorstellungen und Ahnenkult*. Zabern: Mainz 2006.
- F. Prayon, *Die Etrusker. Geschichte/Religion/Kunst*. C.H. Beck Verlag: München 1996, <sup>5</sup>2010.
- Antikensammlung der Staatlichen Museen (Hrsg.), *Etrusker in Berlin. Einführung in die neue Ausstellung der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin im Alten Museum*. Von Volker Kästner. Regensburg 2010.
- H.- J. Gehrke/H. Schneider (Hrsgg.), *Geschichte der Antike. Ein Studienbuch*. Stuttgart 2013.
- F. S. Knauf (Hrsg.), *Die Etrusker – von Villanova bis Rom*. Nünnerich-Asmus Verlag: Mainz 2015.
- Chr. Smith, *Die Etrusker*. Reclam Verlag: Stuttgart 2016.
- Antike Welt, *Die Etrusker*, Heft 4, 2017.
- F. Bubenheimer-Erhart. *Die Etrusker*. Philipp von Zabern Verlag: Darmstadt 2017.
- Etrusker. Antike Hochkultur im Schatten Roms*. Begleitband zur Ausstellung im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen 2017.
- Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), *Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien*. Darmstadt 2017.
- P. Amann, *Zur Rolle der Frau*, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), *Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien*. Darmstadt 2017, 178-179.
- M. Bentz, *Der chronologische Rahmen. Zehn Jahrhunderte etruskischer Geschichte*, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), *Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien*. Darmstadt 2017, 42-47.
- S. Erbedding, *Ati, Ramtha und Seinanti – Personalisierte Geschichte: Frauen*, in: Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), *Die Etrusker. Weltkultur im antiken Italien*. Darmstadt 2017, 180-181.
- Damals, *Das Magazin für Geschichte. Die Etrusker. Italiens erste Großmacht*. Heft 1, 2018.
- J. Drumm/R. Frölich (Hrsgg.), *Innovative Methoden für den Lateinunterricht*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2007.
- Verwiesen sei auch auf die Homepage des Tübinger Studienkreises zur Etruskologie, auf der viele weitere Links zu finden sind.

#### **Die Etrusker in Lateinlehrwerken:**

- Cursus Continuus. Texte und Übungen. Ausgabe A. Hrsg. von G. Fink und F. Maier. C.C. Buchner/Lindauer/Oldenbourg: München 1995.
- D. Schmitz, Πάντα ρεῖ – Wandel in der Konzeption lateinischer Unterrichtswerke. Ein Streifzug durch die Jahrzehnte bis heute, in: *Forum Classicum* Heft 2, 2009, 85-103.
- Cursus, Texte und Übungen, Ausgabe N, Hrsg. von F. Maier und S. Brenner, C.C. Buchner/Lindauer/Oldenbourg: München 2011.
- Cursus, Texte und Übungen, Ausgabe A. Hrsg. von M. Hotz und F. Maier. C.C. Buchner/Lindauer/Oldenbourg: München 2016.
- Roma. Textband. Ausgabe A. Hrsg. von Clement Utz/Andrea Kammerer, Bamberg 2016.

DIETMAR SCHMITZ